Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 5 Pfg. monatlich 20 Pfg. u. vierteljährlich 60 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung
für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend Mittag in der Expedition Chausseestraße 15 angenommen.

Nr. 34. Mittwoch, den 27. April 1910. 6. Jahrgang.

Erzpriester Alfred Reichel †.

Nachruf.

Die katholische Kirchgemeinde Hundsfeld hat ihren Seelsorger, ihren guten Pfarrer Reichel verloren. Wochen sind vergangen, seit wir seine irdischen Ueberreste unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung zur letzten Ruhe gebettet! Mehr als 20 geistliche Herren, unter ihnen auch Herr Pastor Kutta im Amtskleide, gaben ihrem lieben Bruder das letzte Geleit und dachten seiner in ihren Gebeten; fast sämtliche katholische Lehrer des Kreises Oels begleiteten seine Leiche mit den tiefernsten Klängen des Miserere zum Friedhofe und sangen ihm dort ein erhebendes Grablied; der Kirchenchor widmete ihm im Hause zwei klagende Abschiedsgesänge und brachte bei dem feierlichen Seelenamt, das Herr Erzpriester Grimm—Kunersdorf unter Assistenz der Herren Oberkaplan Langer und Religionslehrer Elsner celebrierte, ein zur Andacht stimmendes Requiem zur Aufführung. Der Kirchenpatron, Herr Major von Schweinichen ließ sich, da er fern im Süden weilte, durch seine Herren Beamten vertreten, die städtischen Körperschaften, der Kirchenvorstand und die Gemeindevertretung, die Freiwillige Feuerwehr, der Katholische Arbeiterverein, sie alle waren fast vollzählig erschienen; aus hiesiger Gemeinde und benachbarten Pfarreien waren so viele gekommen, daß die Kirche sie nicht alle aufnehmen konnte.

Nun deckt ihn das Grab, der fast 25 Jahre unser Vater und Berater war; geschieden ist er von uns, aber sein Gedächtnis wird unter uns bleiben. Ein wechselvolles, an Kämpfen reiches Leben ist abgeschlossen! Herr Pfarrer und Erzpriester ad. hon. Alfred Reichel war kein Durchschnittsmensch, er war ein seltener Mann! Wir halten es für unsere Ehrenpflicht, einen kurzen Rückblick zu tun auf seinen Werdegang, auf sein Leben und Wirken.

Der Verstorbene wurde am 21. April 1832 von evangelischen Eltern geboren und zwar in Oberglogau, wo sein Vater Stadt- und Landrichter war. Von 1841 bis 1849 besuchte er das Gymnasium zu Neisse, machte ein vorzügliches Abiturienten-Examen und trat am 1. Oktober 1849 beim 6. Pionier-Bataillon auf Avancement ein. Am 1. Oktober 1850 kam er als Pionier-Unteroffizier auf die Vereinigte Artillerie- und Ingenieurschule zu Berlin. Dort wurde er Portepee-Fähnrich und am 9. Dezember 1851 Sekonde-Leutnant. Da er eine große Passion für das Reiten besaß, ließ er sich zur Artillerie versetzen und stand zunächst bei einem Westfälischen Regiment, von 1853—54 bei der Festungs-Artillerie in Jülich. Im Herbst 1854 wurde er zur reitenden Artillerie versetzt und bildete sich zu einem hervorragenden Reiter aus. Nach der Mobilmachung 1859 ließ er sich, weil seine kränklichen Eltern in Neisse lebten und nach ihrem einzigen Kinde großes Verlangen trugen, in die 6. Artillerie-Brigade versetzen und kam nach Neisse in Garnison. Hier sollte eine Wendung in seinem Leben eintreten. Er lernte verschiedene katholische Geistliche kennen, die ihm sehr gefielen, machte sich mit den Lehren der katholischen Kirche bekannt und trat 1862 zur katholischen Kirche über.

Vor der Mobilmachung 1866 bekannte er sich zu der Ansicht, der Krieg Preußens gegen Oesterreich sei ungerecht, und bat um seinen Abschied, um an dem Kriege nicht teilnehmen zu müssen. Er wurde natürlich kurzer Hand entlassen. Als der Krieg nun ausbrach, scheint er seinen Schritt bedauert zu haben; am 30. Juni 1866 wandte er sich in einem Briefe an einen ihm befreundeten Offizier, den jetzt noch lebenden Oberst Spohr in Giessen. In dem Schreiben bereut er seinen Schritt und spricht die Befürchtung aus, man könnte denselben als Feigheit deuten. Er bittet seinen Freund, ihn bei seiner auf dem Einmarsch in Böhmen befindlichen Batterie als Gemeinen einzustellen. Dieser Brief gelangte indessen infolge der Mobilmachungsverhältnisse erst einige Tage nach der Schlacht von Königgrätz an seine Adresse. Herr Spohr antwortete sofort nach Empfang, er möge schleunigst kommen, er werde ihn als Unteroffizier und Geschützführer einstellen. Aber auch dieser Brief kam verspätet an, und Herr Spohr erhielt die Antwort darauf erst anfangs August. In dieser schrieb Herr Reichel, da der Krieg wohl schnell zu Ende gehe, er also keine Hoffnung mehr habe, kriegerische Ereignisse mitmachen zu können, so habe er sich entschlossen, Priester zu werden.

Das führte er denn auch aus. Er studierte Theologie, wurde im Jahre 1869 zum Priester geweiht und kam nach Schweidnitz als Kaplan. Hier wirkte er als Seelsorger und Religionslehrer an der Lateinschule 11 Jahre lang. Welche Liebe und Verehrung er sich in diesen Aemtern erwarb, davon zeugt ein Kranz auf seinem Grabe, der von einer Schweidnitzer Familie gewidmet ist und folgende Inschrift trägt: „Meinem verehrten Religionslehrer und väterlichen Freunde". Den Feldzug von 1870—71 machte er als Feldgeistlicher in unserer deutschen Armee mit, nahm an den Schlachten und Gefechten an der Loire teil und bekam das Eiserne Kreuz II. Klasse. Eine besondere Auszeichnung wurde ihm zu teil, indem er von Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta eine eigenhändig gestickte Stola erhielt. Weil ihn diese hohe Auszeichnung, wie er sagte, fast eitel machte, schenkte er die „Stola" später dem Jesuiten-Kollegium. Oft und gern erzählte er von seinen Erlebnissen im Kriege, erwähnte aber nie seiner Ehrungen!

Von 1880—1882 war Ober-Kaplan Reichel als vertretender Seelsorger in Oberschlesien, einige Zeit auch in Klein Zöllnig hiesigen Kreises tätig, bis er als Pfarrer nach Berzdorf Kreis Münsterberg berufen wurde. (Schluß folgt.)

Personal-Nachrichten aus dem Kreise Terbnitz. Gewählt bezw. wiedergewählt, bestätigt und vereidigt bezw. verpflichtet wurden: der Wirtschaftsinspektor Hans Barteczko in Heidewilxen zum Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Heidewilxen; der Freistellenbesitzer Paul Heilmann in Jeschütz zum Schöffen der Gemeinde Jeschütz; der Arbeiter Hermann Klein in Jeschütz zum Vollziehungsbeamten der Gemeinde Jeschütz.

Abschaffung der alten Postpaketadressen. Obwohl bereits vor 8 Jahren für die Postpaketadressen des internen wie des internationalen Verkehrs ein einheitliches kleines Formular in der Größe der Postanweisung eingeführt worden ist, wird in der Geschäftswelt immer noch von den älteren, größeren Formularen (11,1:18,8 Zentimeter) Gebrauch gemacht, die in Wege der Privatindustrie hergestellt worden sind. Die Postbehörde beabsichtigt nun, solche älteren Formulare, da sie die erwünschte Einheitlichkeit in der Größe der Briefpostgegenstände dauernd stören, vom 1. Januar 1911 ab zur Postbeförderung nicht mehr zuzulassen. Infolgedessen wird das Publikum gut tun, sich bei Herstellung von Postpaketadressen auch hinsichtlich der Größe nur noch nach dem jetzt maßgebenden amtlichen Formular (10,8:15,7 Zentimeter) zu richten.

Langewiese. Das diesjährige Ablaßfest wurde in üblicher Weise gefeiert und war von gutem Wetter begünstigt. Die Zahl der Verkaufsbuden am Platze war aber kleiner als andere Jahre, und auch der Gesamtbesuch des Festes schien uns gegen die Vorjahre zurückzubleiben. Jedenfalls lag die Ursache dafür in dem äußerst ungünstigen Wetter am Sonnabend. Jedenfalls war auch diesmal der Gottesdienst erhebend feierlich, der weltliche Festtrubel so bunt und belebt wie früher.

Ulbersdorf. Vergangenen Sonntag brach in dem dem Herrn von Moser gehörigen Gasthaus hierselbst Feuer aus, welches dieses, sowie sämtliche Nebengebäude und das danebenliegende Lohngärtnerhaus einäscherte. Der größte Teil des Mobiliars konnte dem vernichtenden Elemente entrissen werden; jedoch verbrannten einige Hühner, Kaninchen und Zickel. Die Entstehungsursache ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt. Pächterin des Gasthauses ist zur Zeit verwitwete Frau Schiftau.

Zerstörung des Luftschiffs „Z. II".

Limburg a. L., 25. April. Das Luftschiff „Z. 2" riß sich heute Mittag 1 Uhr, nachdem es eine neue Gasfüllung erhalten hatte, von der Verankerung los und flog in nordwestlicher Richtung davon. Das führerlose Luftschiff ging um 1,30 Uhr bei Weilburg an der Bahn nieder; es ist gänzlich zerstört.

Bruteier

von meinen mit I. Staatsehrenpreisen, I. und II. Preis prämiert. schw. Minorka, rebhuhnfarbige Wyandottes u. dunkelbrahmafarbige Wyandottes à Dtz. 3 Mark.

Heinrich Kinast
Hundsfeld.

Anfertigen

von schriftlichen Arbeiten und Eingaben aller Art, Steuersachen, Reklamationen, Klagesachen, Ordnen, Anlage und Weiterführung v. Buchhaltungen, Aufstellen von Inventuren, Wechsellehre 2c.

Arthur Theinert, Buchhalter
Hundsfeld, Oelserstr. 33, I.
Nähe vom Bahnhof.

Möbel-Kaufhaus
August Glätzer
Breslau, Rosenthalerstraße 11/13
Nähe Odertorwache.
Kunst- und Möbel-Tischlerei.

Empfehle den geehrten Brautleuten, sowie sonstigen Möbelkäufern mein
reichhaltiges Lager
in selbstgefertigten, modernen Wohnungs-Einrichtungen.
Spiegel, Polsterwaren, kompl. Küchen-Einrichtungen.
Wohnungs-Einrichtungen von 185—3000 Mark.

Zur preußischen Wahlreform.

Noch immer sind die Meinungsverschiedenheiten bezüglich der preußischen Wahlrechtsreform nicht ausgeglichen und die Hoffnungen, die man allgemein (auch regierungsseitig) auf das Herrenhaus und seine Entschlüsse gesetzt hatte, sind nur zum Teil erfüllt worden. Immerhin hat die Vorlage durch die Bearbeitung, die sie in der zweiten Lesung der Wahlrechtskommission des Herrenhauses erfahren hat, sich den Vorschlägen der Regierung um ein beträchtliches genähert. Es bleibt nun abzuwarten, ob das Herrenhaus in seiner Gesamtheit diesen Beschlüssen beitreten, oder aber ob es, wie man vielfach annimmt, die Vorlage verwerfen wird. Es wird darauf ankommen, wie die Zusammensetzung des Hauses am Tage der Entscheidung beschaffen ist. Jedenfalls ist in der Kommission, die die Vorlage mit elf gegen acht Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen hat, nicht zu ersehen gewesen, daß eine erhebliche Mehrheit sich für die Annahme finden wird. Weite Kreise der Parlamentarier befürchten auch, daß die Vorlage abgelehnt werden wird, „da eigentlich keine Partei mehr Interesse an ihrer Annahme habe". Welches sind nun

die strittigen Punkte?

Auf der äußersten Linken wünscht man bekanntlich die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen und zwar für alle Zwanzigjährigen beiderlei Geschlechts. Etwas weniger fordert die Fortschrittliche Volkspartei. Sie will allerdings auch das Reichstagswahlrecht, nicht aber (wenigstens jetzt nicht) für die Frauen. Allenfalls würde sie sich aber auch mit der direkten und geheimen Wahl begnügen, die dem Wechsel der Bevölkerung Rechnung trägt, da seit Einführung des Wahlrechts sich Preußen allmählich vom Agrar- zum Industriestaat entwickelt hat. Von allen diesen Forderungen kann nach dem Entwurf, wie er jetzt gestaltet ist, nicht mehr die Rede sein. Bei dem gegenwärtigen Stande der Frage kommen lediglich noch folgende Punkte in Betracht. Es soll eine

geheime Urwahl

stattfinden, die Abgeordneten aber sollen von den Wahlmännern (also nicht direkt) öffentlich gewählt werden. Es soll eine Drittelung (der Steuerleistung) nach den Urwahlbezirken eingeführt werden, die Abiturienten sollen eine Klasse aufrücken und eine Neueinteilung der Wahlkreise soll nicht vorgenommen werden. Die größte Schwierigkeit bildet dabei die Frage der Drittelung. Die Grundidee des preußischen Wahlrechts liegt bekanntlich in der Drittelung der Steuerleistung. Jede Klasse der Wähler hat ein Drittel der für sie alle aufzubringenden Steuern zu leisten. Danach wählen diejenigen, die das erste Drittel aufbringen in der ersten, die andern in der zweiten, die letzten in der dritten Klasse. Wenn nun nach Gemeinden gedrittelt wird, so wählen die reichsten in der ersten Klasse, wird aber nach den Urwahlbezirken (der kleinsten Einheit) gedrittelt, so können in Industriestädten auch ganz arme Leute in der ersten Klasse wählen. Das ist für den

Ausfall der Wahl

von entscheidender Bedeutung. Eine andre noch umstrittene Frage ist die der Kulturträger. Hier gehen die Ansichten weit auseinander, indessen sind geeignete Vorschläge, die diejenigen des Abgeordnetenhauses zweckmäßig ersetzen könnten, bisher nicht gemacht worden. Man hätte in der Herrenhauskommission diesen Artikel der Vorlage wahrscheinlich fallen lassen, wenn nicht die Regierung auf seiner Erhaltung bestanden hätte. Der letzte noch unaufgeklärte Streitpunkt ist die Maximierung, das heißt die Festsetzung derjenigen Summe, von der ab eine Höchststeuerleistung nicht mehr angerechnet, den Höchstbesteuerten also nicht mehr zugute kommen soll. Die Herrenhauskommission hat diese Beträge (die nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses 5000 Mk. in Gemeinden unter 20 000 Einwohner) und 10 000 Mark (in Gemeinden mit über 20 000 Einwohnern) betragen sollte, auf 3000 bezw. auf 6000 Mk. herabgesetzt. Es wird sich nun im Herrenhause zeigen, welche Beschlüsse der Wahlrechtsvorlage die endgültige Gestalt geben werden. Dann erst wird sich die Regierung über Annahme oder Ablehnung des geänderten Entwurfes äußern. Bis dahin wäre es verfrüht, mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Herr v. Bethmann-Hollweg die Vorlage zurückzieht, um dem Landtage im Herbst eine wesentlich veränderte vorzulegen. Wächter.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die in Köln a. Rh. stationierten Militär-Luftschiffe „M. I", „P. III" und „Z. II" sind Freitag in Homburg v. d. H., wo sie nach schneller und glücklicher Fahrt landeten, vom Kaiserpaar besichtigt worden.

Großherzogin Alexandra von Mecklenburg-Schwerin, die am 22. d. von einem Prinzen entbunden worden ist, befindet sich wohl.

PR Wie verlautet, wird Expräsident Roosevelt nach Erledigung des Besuchs bei Kaiser Wilhelm in Berlin zwecks Verlängerung seines Aufenthalts in der Reichshauptstadt aus dem Schloß in die amerikanische Botschaft übersiedeln, um dort noch einige Tage Gast des Botschafters Hill zu sein. Roosevelt hat diese Ausdehnung seines Besuches beschlossen, weil er sich der amerikanischen Kolonie in Berlin während der Dauer seines offiziellen Besuches nicht so widmen kann, wie er möchte. — Als Geschenk für Kaiser Wilhelm hat Roosevelt einige kostbare Felle, Geweihe und Schädel bestimmt, die er in den Jagdgründen Afrikas erlegt hat, und die bereits in Berlin eingetroffen sind. Das Gegengeschenk des Kaisers wird in selbsterlegten Jagdstücken bestehen und einige Seltenheiten, für die Roosevelt große Vorliebe haben soll, aufweisen.

Nach verschiedenen Blätter-Meldungen soll der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg mit der Schließung der Reichstagssession gedroht haben, falls vor der Vertagung nicht eine Reihe von Gesetzentwürfen, wie z. B. das Wertzuwachssteuer- und das Kaligesetz erledigt sind. Demgegenüber wird amtlich erklärt, daß Herr v. Bethmann-Hollweg eine vorzeitige Schließung des Reichstages weder in Erwägung gezogen noch auch eine derartige Drohung nach irgendeiner Seite hin ausgesprochen hat.

Staatssekretär Dernburg erklärte in der Budgetkommission des Reichstages sowohl den Antrag Erzberger, wonach von allen Einzelpersonen und Gesellschaften in Deutsch-Südwestafrika als Beitrag zu den Kosten des Hererokrieges eine Vermögenssteuer erhoben werden soll, wie auch den Antrag der Volkspartei, diese Kosten als eine Schuld der Kolonien gegenüber dem Reiche festzusetzen und sie allmählich tilgen zu lassen, für nicht annehmbar.

Die Justizkommission des Reichstags setzte bei der Beratung über die Vorschriften für den gerichtlichen Zeugenbeweis folgende Bestimmung in die Vorlage ein: „Kein Zeuge darf über Tatsachen befragt werden, die darauf schließen lassen, für wen er bei einer auf Gesetz beruhenden geheimen Wahl gestimmt hat.

Nach der ‚Kölnischen Volks-Ztg.' liegt die Regierungsvorlage betr. Fahrkarten für die preußischen Landtags-Abgeordneten zurzeit in der Zivilkanzlei und wartet auf die Unterzeichnung des Königs. Die Regierung beabsichtigt, den Abgeordneten nach Erledigung des Etats die Freifahrkarten zu überweisen. Da man noch vor Himmelfahrt mit dem Etat fertig zu werden gedenkt, werden die Abgeordneten bereits zu Himmelfahrt die Freifahrkarten erhalten.

Die Wahlrechtskommission des preuß. Herrenhauses hat bei der zweiten Lesung der Wahlrechtsvorlage sowohl den Wünschen der Regierung, wie denen des Abgeordnetenhauses (wie sie die Vorlage zum Ausdruck bringt) und auch denen der Mittelparteien entsprochen. Demgemäß ist der Antrag, daß bei künftigen Wahlrechtsänderungen eine Zweidrittelmehrheit notwendig sei, zurückgezogen worden. Ferner wurde den Wünschen der Mittelparteien bezüglich der Festsetzung der Drittelung der Steuerleistungen Rechnung getragen. In der Frage der Maximierung, die nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses 5000 Mk. betrug und für Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern 10 000 Mk., blieb es bei den Beschlüssen erster Lesung, nach der diese beiden Summen 3000 Mk. und 6000 Mark betrugen. Und endlich wurde der „Kulturträgerparagraph" mit einigen Abänderungen genehmigt, wonach Wähler mit akademischer Bildung, oder in ehrenamtlichen Stellungen, ehemalige Offiziere und alle, die ein Examen, das zum Studium berechtigt, abgelegt haben, in die nächsthöhere Klasse aufrücken. Mit diesen Abänderungen nahm die Kommission die Wahlrechtsvorlage mit elf gegen acht Stimmen, bei einer Stimmenthaltung an.

Nachdem die Geschäftsordnungs-Kommission des preuß. Abgeordnetenhauses eine Verschärfung der Geschäftsordnung in dem Sinne beschlossen hat, daß der Präsident Abgeordnete für sechs, im Wiederholungsfalle für zwölf Sitzungen ausschließen kann, hat jetzt der Minister des Innern (auf eine Anfrage) erklären lassen, daß zur Durchführung der Ausweisung bezw. Ausschließung der Abgeordneten die Polizei herangezogen werden könne. Die Verschärfung der Geschäftsordnung wurde mit zehn gegen vier Stimmen in der Kommission angenommen.

Nachdem auch der Verband der Berliner Baugeschäfte sich dem Schiedsspruch des Einigungsamtes (wonach die Maurer ab August d. 3 Pf. pro Stunde und ab Oktober 1911 noch 2 Pf. pro Stunde Lohnerhöhung erhalten) unterworfen hat, ist der Friede im Berliner Baugewerbe gesichert. Über die noch schwebenden Tarifstreitigkeiten wird weiter verhandelt werden.

Die Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer hat einstimmig die Forderung von 150 000 Mark für die Umwandlung von Eisenbahnwagen dritter in solche vierter Klasse abgelehnt.

Österreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph wird sich anfangs Mai zu längerem Aufenthalt nach Budapest begeben. Das läßt darauf schließen, daß sich die innerpolitische Lage in Ungarn seit dem Attentat auf den Ministerpräsidenten jetzt geklärt hat.

Als Nachfolger des verstorbenen Dr. Lueger wurde der bisherige erste Vizebürgermeister Dr. Neumayer zum Bürgermeister von Wien gewählt. Er ist 65 Jahre alt und bisher nur wenig öffentlich hervorgetreten. Er gilt indes in der Verwaltung als äußerst geschickt.

Belgien.

In Brüssel sind, nach Ablauf der Osterferien, die deutschen, belgischen und englischen Abgeordneten der Kongo-Grenzkommission von neuem zu den Beratungen zusammengetreten. Wie verlautet, dürften sich diese Beratungen ziemlich lange, zum mindesten noch vier Wochen hinziehen.

Deutscher Reichstag.

Am Donnerstag erledigte der Reichstag zunächst den Gesetzentwurf über das Reichsschuldbuch in erster und zweiter Lesung. Dieser Entwurf ist Hand in Hand mit der gleichzeitig im preuß. Abgeordnetenhause eingebrachten Vorlage über das Staatsschuldbuch ausgearbeitet worden und bezweckt Erleichterungen der Eintragungen in das Reichsschuldbuch namentlich bei Erbregulierungen. Die Vorlage fand im Hause auf allen Seiten Zustimmung. Dann folgten einige Rechnungssachen, bei denen die Abgg. Erzberger (Zentr.) und Görcke (nat.-lib.) in wiederholten Reden die Beschleuni-

---

Auf der Bahn des Verbrechens.

4] Detektivroman von Max Arendt-Denart.

(Fortsetzung.)

„Trägt Ihr Herr Vater immer eine Brille?" fragte Breitenfeld das junge Mädchen weiter.

„Nur zu Zeiten," entgegnete Klara unbefangen.

„Aber gestern hatte er sie auf, als er das Haus verließ?"

„Ich habe es nicht gesehen —"

„Und was für einen Mantel trug Ihr Vater gestern abend?"

„Einen großen dunkelgrauen Regenmantel."

„Es war doch gestern abend aber sehr schwül, fiel es Ihnen nicht auf, daß Herr Baumgart gleichwohl einen Mantel nahm?"

„Mein Vater meinte, er werde sehr spät nach Hause kommen — und er ist gegen Nachtkühle sehr empfindlich."

„Ich danke Ihnen, mein Fräulein," sagte der Detektiv und ehe Klara noch eine Frage an ihn richten konnte, war er bereits die Treppe hinabgeeilt.

Auf der Straße rief er einen Droschkenkutscher an: „Nach der Zentralbank!" befahl er. „Aber eilen Sie, ein gutes Trinkgeld ist Ihnen sicher." Der muntere Gaul brauchte nur wenig mit der Peitsche aufgefordert werden, und nach kurzer Zeit hatte der Detektiv sein Ziel erreicht.

Nachdem er dem Diener sein Anliegen und seinen Namen mitgeteilt hatte, wurde er sofort vorgelassen.

„Ich habe nur wenige Fragen an Sie zu richten, Herr Direktor," sagte Breitenfeld höflich. „Es handelt sich um Ihren Kunden, Herrn Klinger."

„Ich habe es soeben durch Säulenanschlag erfahren," nickte der Bankdirektor.

„Es handelt sich ohne Zweifel um einen ganz raffiniert ausgeklügelten Raubmord. Es ist darum von Wichtigkeit, daß die Untersuchungsbehörde weiß —"

„Die Untersuchungsbehörde sind Sie," unterbrach ihn mit feinem Lächeln der Direktor.

Breitenfeld wehrte bescheiden ab.

„Ich bin nur ein Organ dieser Behörde. Es handelt sich also für uns darum, zu wissen, wann Herr Klinger zuletzt von der Bank Geld in Empfang nahm?"

„Das können Sie sofort erfahren. Lassen Sie uns hinunter in den Kassenraum gehen."

In fieberhafter Aufregung folgte Breitenfeld dem gemächlich Hinabschreitenden. Als die beiden Herren in den weiten Kassenraum traten, winkte der Direktor einem der Kassierer.

„Sie haben Konto Klinger?" fragte er leise.

„Jawohl, Herr Direktor."

„Wann hat Herr Klinger zuletzt eine Abhebung gemacht?"

„Gestern nachmittag."

Breitenfelds Augen leuchteten.

„Darf ich Sie noch um eine Auskunft bitten?"

Der Kassierer verneigte sich zustimmend.

„Wann war das und um welche Summe handelte es sich?"

„Es wurden 18 000 Mark von Herrn Klinger erhoben, wenn ich nicht irre, kurz vor Schluß der Bank, also etwa gegen 3/4 3 Uhr."

„Ich danke Ihnen, meine Herren."

Der Detektiv wollte sich mit eiligem Gruße entfernen. Indessen der Direktor klopfte ihm freundlich auf die Schulter: „Woher wußten Sie, daß Herr Klinger sein Depot bei mir hatte?"

„Ich habe beim Durchsuchen des Schreibtisches ganz flüchtig einen Bankauszug gesehen, der Ihre Firma trug. Das habe ich mir gemerkt. Auf Wiedersehen, meine Herren, der Dienst ruft."

Breitenfeld hatte jetzt nur den Weg über die neue Promenade zu machen und wenige Schritte in der nächsten Querstraße zu gehen. Dann stand er aufatmend vor dem Kriminalgericht. Mit eilenden Schritten stürmte er die Treppen zu dem Untersuchungsrichter hinauf.

„Ist der Haftbefehl ausgestellt?" fragte er hastig.

„Alles in Ordnung."

„Haben Sie Beamte instruiert?"

„Auch geschehen."

„So kommen Sie bitte, Herr Rat."

„Sind Sie Ihrer Sache sicher, Breitenfeld?"

„Diesmal ganz sicher."

„Und wie sind Sie auf die Spur gekommen?

„Durch den Briefentwurf, dessen Original Sie bei den Akten haben."

„Na, wir wollen sehen!"

Der Untersuchungsrichter hatte sich inzwischen umgezogen und beide Herren gingen die Treppe hinab.

2.

In dem Kassenraum der Unionbank herrschte eine froh erregte Stimmung. Am Vormittag war allgemeine Revision gewesen und die Kassen- und Bücherprüfer hatten sich sehr lobend über den Betrieb ausgesprochen. Infolgedessen war das gesamte Personal in gehobener Stimmung, denn wenn auch niemand sich eines Fehlers bewußt war, so gehört doch eine Revision niemals zu den Annehmlichkeiten für einen Untergebenen.

Nur der Hauptkassierer Baumgart saß in sich gekehrt an seinem Pult. Er hatte, nachdem er von dem Untersuchungsrichter gekommen war, den Angestellten von dem im Klingerschen Hause Vorgefallenen Mitteilung ge-

gung der Rechnungslegung verlangten. Es folgte die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Haftung des Reiches für seine Beamten. Abg. Dove (fortschr. Vp.) stimmte der Vorlage zu und sprach die Ansicht aus, daß das Reich für jeden Beamten, auch die Farbigen, die Haftung übernehmen müsse. Dem Abg. Erzberger (Zentr.) erschien es zweifelhaft, ob schon heute die farbigen Beamten den weißen gleichgestellt werden können. Auch Abg. Schulz (freik.) hatte die gleichen Bedenken. Nach weiterer kurzer Debatte wurde die Vorlage angenommen.

In der Freitagsitzung beschäftigte sich der Reichstag mit der nationalliberalen Interpellation über das Mülheimer Eisenbahnunglück. Die Interpellation wurde vom Abg. Semler begründet, der eine größere Berücksichtigung der privaten Erfindungen durch die Behörden verlangte. Er sprach sich für die Einführung automatischer Bremsvorrichtungen aus und betonte die Notwendigkeit eines möglichst weitgehenden Entgegenkommens für die Hinterbliebenen der beklagenswerten Opfer. Präsident des Reichseisenbahnamtes Wackerzapp bedauerte das tragische Ereignis. Den Behauptungen der Presse, als ob bei der Bahnhofsanlage von Mülheim zu viel Sparsamkeit gewaltet habe, müsse entschieden entgegengetreten werden. Die Anlage entspricht allen modernen Anforderungen. Eine Überlastung des Lokomotivführers müsse verneint werden. Versuche mit mechanischen Vorrichtungen werden seit 10 Jahren gemacht und hätten ein befriedigendes Ergebnis nicht gehabt. Die einzige Garantie liege in einem zuverlässigen und pflichttreuen Personal, denn auch die mechanischen Vorrichtungen müssen letzten Endes von Menschen bedient werden. Die Entschädigungen sollen so weit als möglich erfolgen. Es erfolgte eine Besprechung der Interpellation, in der von allen Seiten dem Mitgefühl für die Opfer der Katastrophe Ausdruck gegeben und betont wurde, daß die Betroffenen reichlich entschädigt werden müßten, auch daß es notwendig sei, alle technischen Fortschritte zur Sicherheit der Reisenden ohne Rücksicht auf die Kosten zu benutzen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Korfu. Königin Alexandra von England, die gegenwärtig auf Korfu weilt, war dieser Tage mit der Prinzessin Viktoria und ihrem Gefolge bei dem König und der Königin von Griechenland, die mit der Familie ebenfalls auf Korfu wohnen, zu Gast. Am Nachmittag wurde im Automobil das Achilleion, die Besitzung des Kaisers Wilhelm auf Korfu, besucht.

Eschwege. Die Ursache des Ballon-Unglücks bei Reichensachsen, bei dem am 17. d. vier Luftschiffer im Gewittersturm den Tod fanden, ist jetzt, nachdem die Untersuchung des aufgefundenen Ventilringes erfolgt ist, mit Sicherheit festgestellt worden. Die elektrische Entladung ist von unten erfolgt, wahrscheinlich hat der Blitz in den ausgeschütteten Sand beim Ballastgeben geschlagen. Die Spuren des Blitzes haben sich am Korbe, Korbringe und am Füllansatze gefunden. Der Blitz ist durch diese Teile des Ballons in die Hülle gefahren und hat gezündet. Daher erklärt sich auch, daß der Führer Luft am Körper Blitzspuren aufweist.

Dessau. Hier schoß ein unbekannter Mann auf einen Militärposten, der auf den Schießständen vor der Stadt Wache hielt. Die Kugel riß dem Soldaten zwei Finger ab. Ein Polizeihund vermochte nicht die Spur des Täters zu finden.

Landau. Am hiesigen Postschalter wurde einem Soldaten des 5. Feldartillerie-Regiments ein Beutel mit 1070 Mk. Amtsgeldern entwendet. Der Täter entkam unerkannt.

Halle a. S. Der Briefträger Birke, der, um seiner Spielleidenschaft zu frönen, zehn Postanweisungen im Betrage von 5400 Mark fälschte, sie unter die echten mischte und an die Adressen von Helfershelfern bestellen ließ, wurde vom hiesigen Schwurgericht zu 3½ Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Schaden ist zum Teil ersetzt.

Königsberg i. Pr. Ein Militärbauamt für einen Luftschiffshaven ist in Königsberg errichtet worden. Die wichtigsten Vorarbeiten für den Bau der Halle sind bereits in die Wege geleitet. Alle Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß die Luftschiffhalle bereits im Spätherbst d. in Benutzung genommen werden kann. In der Nähe der Halle werden noch eine Kaserne für eine Luftschiffer-Abteilung und eine Wasserstoffgasanstalt errichtet. Als Bauplatz ist ein Gelände im Nordwesten der Stadt, etwa einen Kilometer westlich von Hardershof, in Aussicht genommen.

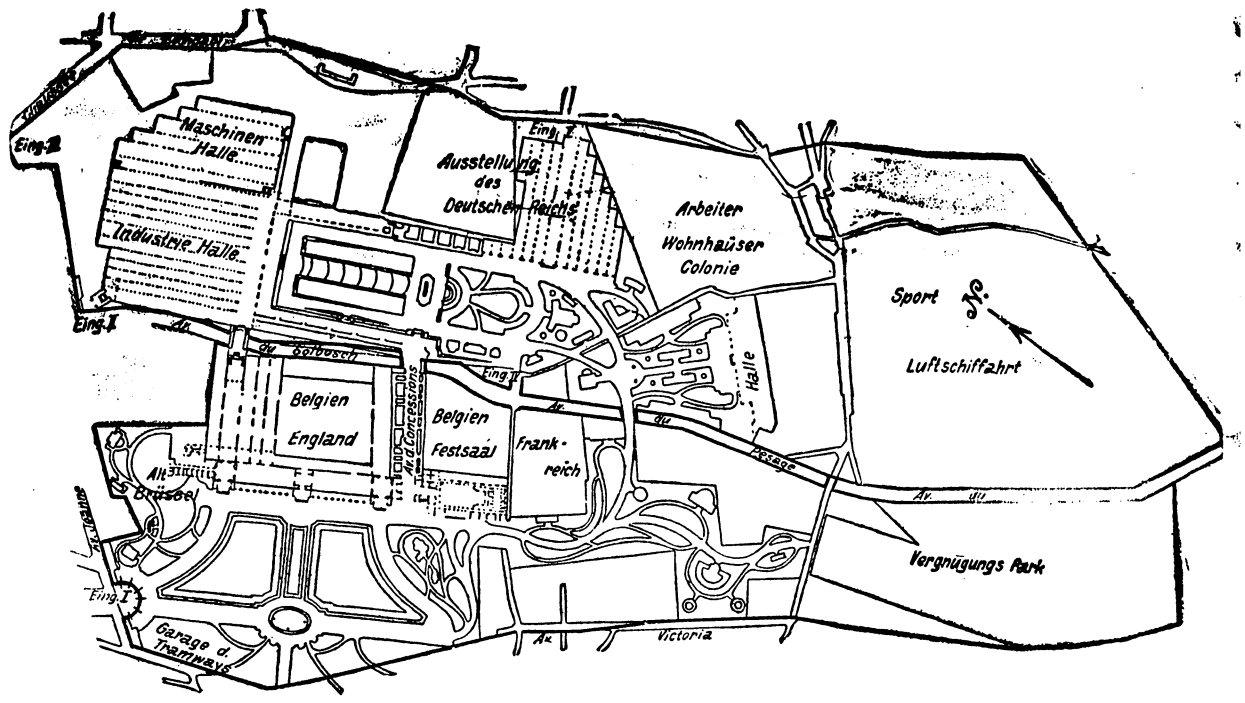
Prag. In dem Orte Asch in Böhmen beging der 35jährige Steinmetz Schötzer dadurch Selbstmord, daß er in eine Felsenhöhle kroch, diese zumauerte und darin aufgeschüttetes Dynamit zur Explosion brachte. Der Körper des Selbstmörders wurde schrecklich verstümmelt. Schötzer hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Brüssel. Die Brüsseler Weltausstellung ist am 23. d. durch das belgische Königspaar in Gegenwart des ganzen diplomatischen Korps, der Minister und der Mitglieder der Parlamente eröffnet worden. Zu den Eröffnungs-Feierlichkeiten der deutschen Abteilung hatten sich in Vertretung des Staatssekretärs des Innern Ministerialdirektor Just, in Vertretung der „Ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie" deren Präsident, Geheimer Kommerzienrat Goldberger, eingefunden.

Belgrad. Immer neue fürchterliche Einzelheiten aus dem serbischen Überschwemmungsgebiet werden bekannt. Am schlimmsten scheint die Stadt Kragujewatz mitgenommen worden zu sein. Hier stehen 530 Häuser, Kirchen, Fabriken, die amtlichen Gebäude, die Strafhäuser und Spitäler unter Wasser. Ganze Straßen sind durch das Wasser vernichtet worden. Es sind über 80 Menschen getötet worden. Die Gewehrfabrik und das Pulverarsenal konnten gerettet werden. In der Umgegend von Kragujewatz sind 20 Dörfer völlig überschwemmt. Ungeheuren Schaden hat das Hochwasser unter dem Viehbestande angerichtet. Große Herden von Zugtieren sind zugrunde gegangen. Der Schaden, der allein in der Stadt Kragujewatz angerichtet wurde, beziffert sich auf über zwei Millionen Dinar. Der König unterstützt aufs kräftigste die Geldsammlungen, ebenso beteiligt sich die Regierung mit großen Geldunterstützungen.

New York. Der berühmte amerikanische Humorist und Schriftsteller Mark Twain ist im Alter von fünfundsiebzig Jahren nach längerem Leiden in Redding (Connecticut) gestorben. Der Dichter hat seine Laufbahn als einfacher Flußlotse begonnen und hinterläßt jetzt ein Vermögen, das nach Millionen zählt. — Zu den Verehrern des Verstorbenen gehörte auch Kaiser Wilhelm. Der Monarch, der den trockenen Humor sehr liebt, ihn sogar selbst anwendet, interessierte sich sehr für Mark Twain, weil dieser trotz großer Liebe zum Vaterland ein offenes Auge und treffende Satire für dessen Schwächen hatte. Jede Neuerscheinung dieses Schriftstellers hat der Kaiser im Originaltext durchblättert, und es wird aus seiner Umgebung versichert, daß er über den bitteren Spott Mark Twains, der bei seiner Herzensgüte nie den Zweck verfolgt hat, zu verletzen, oft Tränen gelacht hat.

Plan der Weltausstellung in Brüssel 1910.



Die Brüsseler Weltausstellung 1910 ist am 23. d. eröffnet worden. Obwohl die Arbeiten verhältnismäßig vorgeschritten sind, werden die ersten Ausstellungsbesucher zunächst zufrieden sein müssen, wenn sie einen allgemeinen Überblick über die Lage und die Haupt objekte der Ausstellung gewinnen. Der Ausstellungsplatz ist sehr glücklich gewählt; er liegt vor den Toren der Stadt an dem Bois de Cambre, dem beliebten Erholungsorte der Brüsseler. Auf dem ausgedehnten Terrain sind die 22 Gruppen der Ausstellung untergebracht. Den Mittelpunkt bildet das in herrlichen Parkanlagen stehende Hauptgebäude, dessen Terrasse einen halben Kilometer mißt. Die fremden Nationen haben prachtvolle Repräsentationsgebäude errichtet; die schönste der fremden Ausstellungen wird zweifellos die deutsche sein, die eine völlig abgeschlossene Stadt in der Ausstellungsstadt bildet.

Buntes Allerlei.

Roosevelt in den Pariser Museen. Beim Besuch des Invaliden-Museums in Paris wurden Roosevelt zu Ehren drei Degen Napoleons I. aus ihrem Schrein entnommen. Der Expräsident zeigte sich über alle Napoleon-Andenken vorzüglich unterrichtet. — Wie der ‚Berl. Lok.-Anz.' meldet, wird Roosevelt, dessen Geschlecht aus Holland stammt, dort mit außerordentlichen Ehren empfangen werden. Am Freitag wird die Königin ihn in Audienz empfangen.

---

macht und saß nun apathisch auf seinem Lehnstuhl vor einem Stoß von Akten, ohne zu arbeiten. Es mußten ihn gar krause Gedanken beschäftigen; denn ab und zu schüttelte er aus seinem tiefen Sinnen heraus den Kopf, als wollte er unfreundliche Bilder aus seiner Seele bannen.

So hörte der Kassierer nicht, wie plötzlich der Direktor der Bank eintrat und alle außer dem Hauptkassierer aufforderte, den Raum zu verlassen.

Erst als der Direktor in dem Schweigen rings um ihn her an sein Pult trat und seinen Namen rief, schrak er aus seinem Brüten auf. Verwirrt sah er seinen Chef an, als dieser sagte: „Es sind draußen einige Herren vom Gericht, die mit Ihnen sprechen möchten."

„Hier?" Der Kassierer wurde totenbleich.

„Jawohl!" tönte von der Tür her die Stimme des Untersuchungsrichters, der mit Breitenfeld und mehreren Kriminalbeamten eintrat.

„Herr Artur Baumgart, im Namen des Gesetzes ersuche ich Sie, den Beamten alle Utensilien auszuliefern, die Sie in der Tasche tragen."

Anfangs war Baumgart beim Eintritt des Untersuchungsrichters verwirrt gewesen, jetzt aber erhob er sich ruhig: „Und wenn ich mich weigere?"

„Dann wird man Gewalt anwenden," entgegnete der Untersuchungsrichter kühl.

Der Kassierer entleerte seine Taschen, zuletzt legte er mit einem hörbaren Seufzer seine Brieftasche auf den Schreibtisch.

Der Untersuchungsrichter öffnete sie und blätterte in den verschiedenen Briefschaften.

„Ah," sagte er plötzlich, indem er Breitenfeld ein Blatt Papier wies, zu Baumgart: „Sie machen selbstständig Börsengeschäfte?"

Jetzt war der Chef der Bank aufmerksam geworden. Und vor dem forschenden Blick dieses Mannes, der ihm so viel Gutes getan und ihm so viel Beweise seines Vertrauens gegeben hatte, schlug Baumgart die Augen nieder.

„Sie antworten nicht?" fragte der Untersuchungsrichter nach einer Weile.

„Und wenn dem so wäre?" brachte der Kassierer endlich mühsam heraus.

„Dann würde der Widerspruch zwischen Ihren Verlusten nach diesem Konto hier und Ihrem Einkommen nicht zu lösen sein," entgegnete der Richter mit unerschütterlicher Ruhe. „Wie viel Einkommen haben Sie?"

„10 000 Mark."

„Und davon haben Sie innerhalb zweier Jahre 32 000 Mark verspekuliert?"

„Ich hatte an meinem Freunde Klinger einen Rückhalt."

„An Ihrem Freunde?" fragte der Untersuchungsrichter schneidend.

„Herr Klinger war mein Freund!" beharrte Baumgart.

„Und der hat alle Verluste gedeckt?"

„Jawohl!"

„Sie haben heut Kassenrevision gehabt?"

„Ja, und sie hat ergeben, daß meine Bestände in völligem Einklang mit den Büchern stehen."

„Das bezweifelt niemand! Es fragt sich nur, ob eine Revision gestern mittag dasselbe Ergebnis gehabt hätte."

„Herr!" brauste Baumgart auf.

„Bitte, bleiben Sie ruhig," fiel der Untersuchungsrichter ein. „Sie wollen doch nicht leugnen, daß Sie von der Revision in Kenntnis gesetzt waren?"

„Ich muß es zugeben," gestand der Kassierer kleinlaut.

„Sie sagten mir vorhin, daß Sie Ihrem Freunde vor acht Tagen zum letztenmal begegnet seien. Bleiben Sie bei dieser Behauptung?"

„Ja."

„Nun, wie erklären Sie sich die Aussage der Frau Kruse, der Haushälterin des Ermordeten, daß gestern abend sehr spät mit ihrem Herrn ein Fremder in einem weiten dunkelgrauen Regenmantel und einer blauen Brille ins Haus gekommen sei, ein Fremder, dessen Stimme der Ihren ähnlich klang?"

Bei diesen Worten ging ein Zittern durch die schlanke Gestalt Baumgarts.

Und als jetzt der Detektiv die blaue Brille aus der Tasche nahm und sie ihm mit den Worten zeigte: „Kennen Sie diese Brille?" da stöhnte er auf: „Woher wissen Sie das?"

Minutenlanges Schweigen herrschte in dem weiten Raum.

Endlich ermannte sich Baumgart: „Ich will Ihnen die Wahrheit sagen, meine Herren. Ja, ich war gestern abend bei meinem Freunde Klinger und ich hatte zwingende Gründe, Ihnen meine Anwesenheit bei ihm zu verschweigen."

„Welche Gründe waren dies?"

„Ich kann sie nicht nennen."

„Nun, so will ich es Ihnen sagen," — die Stimme des Detektives klang jetzt seltsam fremd, als handelte er unter einem Zwange, über den er keine Macht gewinnen konnte — „Sie wollten eine Anleihe bei ihm machen."

Der Kassierer regte sich nicht.

BB 4 (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Für das Steuerjahr 1910 werden mit Genehmigung der Aufsichtsbehörden an direkten Gemeindesteuern erhoben:
175% Zuschläge zur Staatseinkommensteuer,
175% der staatlich veranlagten Grundsteuer,
175% „ „ „ Gebäudesteuer,
150% „ „ „ Gewerbesteuer vom stehenden Gewerbebetriebe,
50% der Betriebssteuer.

Hundsfeld, den 25. April 1910.

Der Magistrat.

Hundsfeld.

Etablissement „Gelber Löwe" (E. Panitz).

Sonntag, den 1. Mai 1910

Mai-Kränzchen

veranstaltet vom

Arbeiter-Radf.-Verein „Einigkeit," Sacrau-Hundsfeld

verbunden mit

Reigenfahren, Verlosung und Polonaise.

Anfang 4 Uhr.

Entree: Herr mit Dame 60 Pf., einzelne Dame frei.

Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen.

Das Komitee.

Pawelwitz.

A. Springer's Gasthaus.

Sonntag, den 1. Mai 1910

Großer Maitanz.

Hierzu ladet freundlichst ein

August Springer.

Bruschewitz.

Sonnabend, den 30. April 1910

Großes Gesellschafts-Kränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

E. Wuttke, Gasthofbesitzer.

A. Gerlich's Möbeltischlerei

Breslau X, Ottostraße 36

(2. Querstraße vom Odertor-Bahnhof)

empfiehlt den geehrten Möbelkäufern die in eigener Werkstatt gefertigten

Möbel aller Art

zu den billigsten Preisen.

Besichtigung des großen Lagers jederzeit gern gestattet.

Walter Gottwald

Brunnenbau- und Installations-Geschäft

Breslau, Paulstraße Nr. 24

empfiehlt sich den geehrten Herren Besitzern zur Anlegung von

Klosett- und Bade-Einrichtungen.

Brunnen- und Pumpenbau.

Ausführung sämtlicher Erdbohrungen.

Beleuchtungs- und Wasserversorgungs-Anlagen

werden ausgeführt.

Garantie für beste Arbeiten.

M.-G.-V. „Concordia."

Morgen Donnerstag abends 8 Uhr: Uebung.

Freiwillige Auktion.

Sonntag, den 1. Mai cr., nachmittags **2** Uhr werde ich im Hause des Herrn **Reichelt** sämtliche **Möbel, Handwerkszeuge u. a. m.** meistbietend versteigern.

Frunzke, Sibyllenort.

Wohnung

bestehend aus 2 und 1 fenstriger Stube nebst Küche und Beigelaß ist per bald an einen ruhigen Mieter zu vermieten.

Carl Friedrich
Hundsfeld.

Die gegen die Dienstmagd **Pauline Stepfan** aus **Dörndorf** ausgesprochene Beleidigung erkläre ich für unwahr und leiste hiermit Abbitte.

Dörndorf, den 25. April 1910.

Gottlieb Rebohle.

Schöner Teint

ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein **echte**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

Stück à 50 Pf. bei:

Eugen Horn, Hundsfeld.

Zur

Frühjahrspflanzung

für **Hausgärten u. Gräber**

empfehle:

Stiefmütterchen (großblumig)
Vergißmeinnicht, Nelken
Goldlack, Gänseblümchen
Busch- und Schlingrosen.

Paul Hubert, Gärtner

Hundsfeld, Oelserstraße 26.

Auch sind daselbst gute **Speisekartoffeln** zu verkaufen.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich heilte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

RINO-SALBE

gibt- u. ekzemfrei. Dose Mk. 1.15 u. 2.25

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla.

Fälschungen weise man zurück.

Wachs. Napht. je 15, Walrat 20, Benzoed., Venet. Terp., Kampferpfl., Perubalsam je 5, Eigelb 35, Chrysar. 0,5.

Zu haben in den Apotheken.

Moderne Wasch- und Bleichmittel sind nicht besser, aber teurer als

trockenhart durch

System „Reger" D. R. P. 218429.

Das Pfundpaket 40 Pfennige.

Eugen Horn, Hundsfeld.
Paul Haraschke, Sacrau.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeitsfeier erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeiten sind wir außerstande, persönlich zu danken. Wir erlauben uns daher, auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders danken wir dem verehrten Vorstande, sowie allen lieben Kameraden des hiesigen Kriegervereins für die dargebrachte Ehrung.

Groß-Weigelsdorf, den 25. April 1910.

Ernst Natzke und Frau.

Mein in **Sacrau** befindliches schönes

Landhaus

mit **kleinem Gärtchen** bin ich willens per bald oder später billig zu verkaufen. Anzahlung **3—4000 Mark.**

Mulitze, Baugewerksmeister, Hundsfeld.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

verkaufe ich

Laden-Einrichtung, Drehrolle, Eisschrank,
●●● Gaslampen und vieles andere. ●●●

Kuschel, Sacrau.

Schweinefleisch

à Pfd. **65** und **70** Pf.

Grüner Speck à Pfd. **80** Pf.
Rauchfleisch à Pfd. **80** Pf.
Kalbfleisch à Pfd. **70** und **75** Pf.
Rindfleisch à Pfd. **60** und **70** Pf., ohne Knochen **80** Pf.
ff. Thüringer- und Knoblauchwurst à Pfd. **60** Pf. nur bei

A. Hauschild, Hundsfeld.

Dom. Wildschütz

verkauft:

Roggen- u. Haferstroh.
Saat- und Speisekartoffeln
Magnum bonum, Präs. Krüger.

Rhabarber

hat abzugeben

H. Neumann
Hundsfeld, am Bahnhof.

Herren-, Damen- und Kinderstrohhüte

in großer Auswahl.

Trauerhüte stets vorrätig.

Auch werden **Hüte garniert.**

Anna Apelt
Warenhaus, Hundsfeld.

Gebr. Taterka, Breslau, Ring No. 47.

Herren-Sommer-Paletots

in modernstem Geschmack von 18—45 Mark.

Herren-Anzüge

tadelloser Verarbeitung von 18—45 Mark.

Herren-Beinkleider

in dauerhaften Stoffen von 5—15 Mark.

Gebr. Taterka

Breslau, Ring Nr. 47

unterhalten bekannt größte Läger für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison.

Verkaufspreise streng fest.

Jünglings-Garderoben

unerreicht billig.

Knaben-Anzüge

in modernstem Geschmack vom billigsten bis besten Genre.

Knaben-Paletots Pyjeks

in allen Preislagen.

Gebr. Taterka, Breslau, Ring No. 47.

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt: Franz Otto, Hundsfeld.